

Deutschland entdecken: Studienfahrt ins Münsterland

Vom 12.- 16. Mai 2022 fand endlich die schon lang geplante Studienfahrt des DEF-Landesverbands Bayern ins Münsterland statt. Wir bewegten uns unter anderem auf den Spuren von Annette von Droste-Hülshoff und denen des Westfälischen Friedens.

Mit dem bewährten Busunternehmen Stoll, diesmal mit Vater und Sohn, wurden wir sicher durch die Lande chauffiert. Da es sich um einen Leih-Bus handelte, musste leider das beliebte Mittagessen am Bus ausfallen, abgesehen vom ersten Tag, an dem es eine schnelle Brotzeit beim Herkules-Denkmal in Kassel-Wilhelmshöhe gab.

Der erste Besichtigungsstopp war dann **Paderborn** mit seinem eindrucksvollen Dom. Der 93 m hohe Turm ist von weitem sichtbar und begrüßt die Reisenden. Zwei Stadtführer erwarteten uns und führten uns kenntnisreich durch den gotischen Dom und seine Geschichte. Die Stadt Paderborn liegt an der Pader, dem kürzesten Fluss Deutschlands, nur 4,5 km lang, der aber dank seiner vielen Quellflüsse so stark ist, dass er nach wenigen 100 m schon mehrere Mühlen antreiben konnte. Natürlich wurde uns das Hasenfenster im Kreuzgang gezeigt, mit dem Spruch; der Hasen und der Löffel drei, und hat doch jeder Hase zwei.

Am Abend erreichten wir unser Hotel in Melle bei Osnabrück, wo jede(r) sein/ihr Zimmer bekam.

Am zweiten Tag führte unser Weg nach **Osnabrück**, wo uns der Aufbau des Stadtfestes den Anblick der Fassaden etwas einschränkte. Der Bus konnte gerade noch bis kurz vor den Dom fahren, wo wir unsere Stadtführerin trafen. Zunächst führte sie uns in den Dom, dessen Ursprünge in das Jahr 1000 zurückreichen. Osnabrück, wie Paderborn Bischofssitz, ist von dem Einfluss geprägt. Die aufstrebende Kaufmannschaft baute sich in der Nähe des Doms ihre eigene Kirche, die Marienkirche, die vom Reichtum der Bürger Zeugnis ablegt. Osnabrück bezeichnet sich als die „Friedensstadt“, denn hier wurden seit 1643 Friedensverhandlungen geführt, die schließlich zum „Westfälischen Frieden“ 1648 führten. Im Rathaus von Osnabrück verhandelten die protestantischen Kriegsteilnehmer, während in Münster die katholischen Gegner saßen. Da es nur einen Tagesritt von Osnabrück nach Münster war, konnten die Depeschen schnellstmöglich hin und her gehen. 1648 wurde dann von der Rathauptreppe der Frieden verkündet. Heute gehört das Rathaus zum Europäischen Kulturerbe. Ein bedeutender Sohn der Stadt ist der Schriftsteller Erich Maria Remarque; ihm ist ein Museum gewidmet und auch ein Friedenspreis wurde nach ihm benannt.

Während der Stadtführung konnten wir viele edle Steinhäuser, aber auch reich verzierte Fachwerkhäuser bewundern. Die Kaufleute durften Steinhäuser bauen, während die Handwerker Fachwerkhäuser errichten mussten. Die Stadtführung endete am Heger Tor, das zu Ehren der Kämpfer errichtet wurde, die siegreich in Waterloo die Truppen Napoleons besiegt hatten.

Der Nachmittag führte uns nach **Tecklenburg**, einer kleinen interessanten Stadt am Rande des Teutoburger Waldes. Viele kleine Geschäfte und Cafés umrahmen den Marktplatz mit seiner eindrucksvollen ca. 200 Jahre alten Linde. Früher war hier die Leinenweberei zu Hause und in der sogenannten „Legge“ wurden die Waren auf ihre Qualität geprüft und erhielten das Prüfsiegel. Interessant war auch die alte Burganlage, heute zum großen Teil eine Ruine, in der im Sommer Freilichttheater aufgeführt wird. Unser Stadtführer konnte seine Liebe zu seiner Stadt gut übermitteln, sodass die Führung, trotz des holprigen Pflasters und der zu bewältigenden Höhenunterschiede, nie langweilig war. Nach einem anregenden, aber auch anstrengenden Tag waren wir froh am Abend wieder im Hotel zu sein.

Der Vormittag des 14. Mai war dann dem Leben und Werk von Annette von Droste-Hülshoff gewidmet. Zunächst ging es zum Wasserschloss Burg Hülshoff, wo Annette 1797 als Frühgeburt zur Welt kam. Dadurch war sie ihr Leben lang kränklich, mit schwacher Lunge und stark kurzsichtig. Das Haus war seit 1417 im Besitz der Familie Droste zu Hülshoff und wurde 2012 in die Annette von Droste-Hülshoff Stiftung überführt, ebenso wie das Haus Rüschaus.

In der Burg Hülshoff verlebte Annette ihre Kinder und Jugendjahre, bis ihr Vater im Juli 1826 verstarb. Der älteste Bruder erbte das Anwesen, und die Mutter, Annette und ihre Schwester Jenny zogen in das Rüschaus, das der Vater als Witwensitz für seine Frau gekauft hatte. Dieses Haus hatte der Architekt Johann Conrad Schlaun, ein angesehener Baumeister der damaligen Zeit, gebaut und selbst als Sommerresidenz bewohnt. Hier richtete sich Annette das sogenannte Schneckenhäuschen, als Arbeits- und Wohnstube ein, wo sie mit ihrer Amme lebte. Die Burg Hülshoff ist von einem wunderschönen Park umgeben, wo in dieser Jahreszeit die Kastanien und Rhododendren in voller Blüte standen. Glücklicherweise hatten wir Zeit, wie die Herrschaften vor 200 Jahren in diesem Park zu lustwandeln. Die junge Frau, die uns im Rüschaus führte, las uns aus einem Brief vor, den Annette an eine Freundin schrieb, in dem sie den kleinen Barock-Garten beschreibt und wie er ihr immer wieder zu Ruhe und Frieden verhilft.

Nach dieser idyllischen Ruhe ging es weiter in die trubelige Studentenstadt Münster. Auf dem Weg zum Rathaus überquerten wir den Domplatz, auf dem der Wochenmarkt stattfand. Hier konnten alle Erzeugnisse der Landwirtschaft und noch vieles mehr erworben werden. Um 14.00h waren wir zur Besichtigung des Friedenssaales im Rathaus von Münster angemeldet. Auch dieser Saal war noch original erhalten, da die kostbaren Möbel während des Krieges ausgelagert waren. Hier wollte Hitler den Endsieg feiern.

In Münster hatten sich zur Zeit der Reformation auch die Wiedertäufer angesiedelt, die sowohl von den Katholiken als auch von den Protestanten angefeindet wurden. Nach langer Belagerung wurde die Stadt von den bischöflichen Truppen eingenommen und die Anführer der Wiedertäufer gefoltert und getötet. Zur Abschreckung wurden ihre Leichname in Käfigen an den Turm der Lambertikirche gehängt. Das Innere der Lambertikirche hat als besonders beeindruckendes Mobiliar eine schwebende Orgel. Münster ist reich an Kirchen, die heute aber nicht alle mehr in kirchlicher Nutzung sind. Die ehemalige Dominikanerkirche ist Ausstellungsraum für ein Kunstwerk von Gerhard Richter, ein schwebendes Pendel, dessen Bewegungen in einem Spiegel verfolgt werden können. Eindrucksvoll war auch der Erbdrostenhof, ein Bauwerk des Architekten J. C. Schlaun, der diesen barocken Bau für den Erbdrosten Adolf Heidenreich Freiherr von Droste zu Vischering als repräsentativen Bau errichtet hatte. Den Dom St. Paulus konnte jede(r) individuell besuchen, da am Nachmittag keine Gruppenführungen im Dom erlaubt sind. Die Ursprünge liegen im 9. Jahrhundert, der jetzt stehende Dom entstand um 1225. Jede hatte Zeit, die Stadt nach der Führung noch zu erkunden, bevor wir uns um 17.00 h wieder am Bus zur Rückfahrt trafen.

Ein großes Lob und Dank allen Mitreisenden. Sie waren immer pünktlich zur Stelle.

Am Sonntag waren wir früh in Freckenhorst zur Besichtigung der Stiftskirche St. Bonifatius angemeldet. Die Kirchenführerin erwartete uns bereits und erklärte uns ihre Kirche voller Stolz und bestens in der Geschichte bewandert. Für den kleinen Ort ist die Kirche ein imposantes Gebäude mit reichhaltigem Schmuck und Kunstschatzen, die den Stiftsdamen als Geschenke gemacht wurden. Ein wunderbares Werk ist der Taufstein aus dem Jahr 1129, wie die Inschrift bezeugt. In der Schatzkammer wird ein Hungertuch ausgestellt, das die Stiftsdamen 1628 angefertigt haben.

Aus dem beschaulichen Freckenhorst gelangten wir zur Mittagszeit in den trubeligen Wallfahrtsort Telgte, wo wir mitten im Stadtfest landeten. Hier gab es kulinarische Angebote von der Currywurst mit Champagner zu Spargelvariationen, Backfisch und vieles mehr. Blasmusik und eine Galerie auf der grünen Wiese; „Weibsbilder“, Gemälde von Frauen, die dort ausgestellt wurden und ihr Publikum fanden.

Unser Stadtführer erläuterte uns dann in der ruhigen Gnadenkapelle die Geschichte der Stadt und der Wallfahrt. Die beeindruckende Pieta, die wahrscheinlich von 1370 datiert, hat seit Jahrhunderten Menschen angesprochen, die Kraft und Trost in ihrer Trauer suchen. Aber Telgte schmückt sich auch mit moderner Kunst, so mit Paul in seinem Schwimmreifen auf der Ems. Ganz modern ist auch das Museum Religio, wo alle Religionen der Welt vorgestellt und erklärt werden. Auch hier wird ein wertvolles Hungertuch aufbewahrt.

Nach so viel geistiger Nahrung machten wir uns auf den Weg nach Schloss Harkotten, wo wir vom Hausherrn, Baron Korff und seiner Frau, mit Kaffee und Kuchen in ihrem Café bewirtet wurden. Angefüllt mit vielen Eindrücken verbrachten wir den letzten Abend bei Vollmond auf der Terrasse des Hotels.

Die Koffer sind gepackt und im Bus verstaut. Auf dem Weg nach Würzburg und Rothenburg wollen wir noch Halt machen in Warburg, einer ehemaligen Hansestadt, die mit vielen Fachwerkhäusern seine Besucher überrascht. Wir sind zur Besichtigung der Kirche „Maria im Weinberg“ angemeldet. Eine ehemalige Dominikaner Klosterkirche, die heute der Evangelischen Gemeinde als Pfarrkirche dient. Der Pfarrer berichtete von den Veränderungen, die die evangelische Gemeinde im Kirchenraum vorgenommen hat, um das Gemeindeleben zu aktivieren. Alle zwei Jahre können dort auch junge Künstler ihre Werke ausstellen und so einer größeren Öffentlichkeit bekannt werden.

Gestärkt mit einem Imbiss im einzigen Café, das am Montag geöffnet hatte, begann die letzte Etappe der Studienfahrt.

Mit einem herzlichen Dank an die beiden Busfahrer, die uns umsichtig durch alle Umleitungen und engen Straßen chauffierten, endete die Fahrt, dort in Rothenburg, wo sie begonnen hatte.

Ideen für weitere Fahrten werden schon entwickelt.

Inge Gehlert